

Denglatein statt Denglisch

"Ich muss das noch schnell downloaden." "Wir mussten das Meeting canceln." - Wie oft hört man solche oder ähnliche Sätze heutzutage in der deutschen Sprache! Die Anreicherung des Deutschen mit Anglizismen, von Sprachforschern häufig als "Denglisch" bezeichnet und von Sprachpuristen nicht selten als Sprachpanscherei verpönt, ist für Altsprachler Karl-Wilhelm Weeber Anlass, Ausdrücke und Redewendungen, die sich so ganz und gar nicht deutsch anhören, einmal genauer unter die Lupe zu nehmen.

Bereits in "Romdeutsch. Warum wir alle Lateinisch reden, ohne es zu wissen" und "Wie Julius Caesar in die Fanmeile kam. Der etwas andere Einstieg ins Lateinische" machte Weeber seiner Leserschaft in lockerem Stil bewusst, in welchem Maße sich das Deutsche an anderen Sprachen, insbesondere dem Lateinischen und dem Englischen bedient. Den Hauch verstaubter Sprachwissenschaft, den man bei diesem Thema nun vermuten könnte, lässt Weeber in keinem Satz seines Buches aufkommen. Er nimmt den Leser mit auf einen Shopping-Trip in die "City" (lat. "civitas") und erzählt von Jeans, die - wer mag es glauben - lateinistimmig sind, denn sie werden aus einem strapazierten harten Baumwollgewebe hergestellt, das erstmals in der italienischen Stadt Genova - zu deutsch Genua - produziert wurde.

Verweilt man noch eine Weile im Shopping-"Center", erfährt man, dass auch die Lateiner bei anderen Sprachen, meist dem Griechischen, geklaut haben. Das lateinische "centrum" ist der latinisierte "kern", der Mittelpunkt eines Kreises. Auch die lateinische Sprache, die Sprache eines Volkes, das einst Herrscher über einen Großteil der damals bekannten Welt war, war nicht vor Einflüssen und Entlehnungen aus anderen Sprachen gefeit.

Weeber lässt bei seiner Reise durch die deutsche und damit auch die englische Sprache keinen Bereich aus: von der Modewelt über die Börse, vom Sport über die Werbung bis zur Computerwelt. Eines wird überall deutlich: Fundierte Lateinkenntnisse sind die halbe Miete für einen entspannten Englisch-Unterricht, denn viele englische Vokabeln erschließen sich dann schon von selbst - dank der Spuren, die die normannische Invasion nach der Schlacht von Hastings im Jahre 1066 im englischen Wortschatz hinterließ.

Sprachpurismus hin oder her - Weebers Ausführungen zeigen, dass sprachliche Übernahmen nichts Besonderes und erst recht nichts Verwerfliches sind, es gibt sie in jeder Sprache, sie sind normal. In gewohnt lockerer und in keiner Weise verurteilender Art schreibt Weeber kleine "Sprachgeschichten", die immer wieder für ein Schmunzeln, aber auch für den ein oder anderen Aha-Effekt - auch bei eingefleischten Linguisten - sorgen.

Weebers Bücher überzeugen immer wieder durch die Tatsache, dass man beim Lesen niemals mit erhobenem Zeigefinger belehrt wird, sondern sich zurücklehnen, auch gerne mal ein Kapitel in der Mitte oder gar das allerletzte zuerst lesen kann - er weiß seine Wissenschaft gut zu verpacken und für jede Art von Leser interessant aufzubereiten. Man merkt "Latin reloaded" regelrecht an, wie viel Spaß es seinem Verfasser macht, all diese kleinen Geschichten über Sprache und ihre "Verwandtschaftsbeziehungen" zu schreiben. Und ganz nebenbei entlarvt Weeber "Denglisch" noch als "Denglatein".

Sabine Mahnel 17.10.2011